

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: R. 2.— vierteljährlich inklusive Aufstellung,
pr. Post:
Inland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettizelle oder deren Raum, im Inseratenthelle 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Hierdurch machen wir die ergebene Anzeige, dass infolge Aufgabe der Vertretung unseren Hauses durch die Firma Rafal Sachs in Lodz, wir den Alleinverkauf unserer Zinkbleche für Gouvernement Kalisch, Stadt Petrikau, Lodz und Gouvernement Petrikau, bis incl. Czenstochau mit dem 1. April 1896 dem Hause

M. Zbijewski, Lodz

übertragen haben und ersuchen geehrte Interessenten, in allen Kaufs-Angelegenheiten der Zinkbleche sich an genannte Firma zu wenden.

Sosnowicer Gesellschaft
für Kohlengruben, Erzgewinnung und Hüttenbetrieb.

Die berühmten
Rover

STYRIA

JOH. PUCH & CO.,
GRAZ.

Von allen im vorigen und jetzigen Jahre verkauften Maschinen hat auch nicht eine einzige eine Reparatur erfordert.

Zwei- und dreijährige Garantie

Generalvertretung
und Lager

M. POTURAJ,

Warschau,
Obozna 8

Solvente Vertreter gesucht.

In CHARKOW,
Jekaterinoslawskaja-Straße
findet die Hotels ihren Namen „Russ“ und
„Rossija“ vereinigt worden. Aufzug nach allen
Stodwerke, Restaurant, seine Küche.

Zahnarzt

R. RITT

Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis
dem Grand-Hotel.

Spezialität: Künstliche Zähne in Gold,
Platina und Kautschuk, sowie Bluttransfusionen.

Wichtig für Damen!

Als erster Lehrer der Zuschneidekunst und nach Beendigung der Praxis in den Hauptstädten von Europa
von Fachmännern als Spezialist in der Zuschneidekunst erklärt, habe ich hierorts an der Petrikauerstr. Nr. 18

Bulwneideschule und Damen Mäntel-Magazin

eröffnet. Da-daroben werden nach der neuesten Mode, sowie alle Kürschnerarbeiten correct und zu billigen Preisen an-
gefertigt.

Die Ertheilung des Unterrichts im Zuschneiden von Damen-Garderoben ertheilt Unterzeichnete nach dem
Gentlemen etc. ohne jegliche andere Besungen in sehr praktischer und hier bisher unbekannter Art. Personen, welche
den Kursus zu beendigen wünschen, können gleich von jedem gewünschten Material auf jede Figur ausschneiden, ohne
jeden Besetzung. Schülerinnen und Personen, welche sich über den Tag beschäftigen, kann der Unterricht in Zu-
schneiden in den Abendstunden ertheilt werden. Der Preis für den ganzen Kursus der Zuschneidelehre ist sehr wäbig
auch kann derselbe in Monatszahlungen erfolgen.

Neuheit!

Der Unterricht des Zuschneidens der Damen-Garderoben wird auch mittels der Bristol-Form ertheilt, wel-
cher sehr leicht und praktisch ist. Nach kurzer Zeit erlernt man das Zuschneiden von Kleider, Jaquets, Notur der,
Pellerinen, Primessen, Blousen, Kragen jeder Fagon etc. etc.

Für den Unterricht des Zuschneidens mittels der Bristol-Form zahlt man nur den dritten Theil des
vollständigen Kursus. Und Personen, welche den ganzen Kursus erlernen, erhalten die Bristol-Form unentgeltlich,
Hochachtungsvoll

Kasimir Lewanski.

Billig!

Billig!

In der bevorstehenden Allerhöchsten Krönung
empfehle ich

reinwollene, waschechte Fahnenstoffe
zu billigen Preisen.

LUDWIK KRYKUS,
Petrikauerstraße 19.

Zur rechten 3

Zur rechten 3

Zahnarzt

B. Klinkovsteyn,

Sprechstunden von 9-1 und von 3-6 Uhr.

Petrikauerstr. 50.

Im Hause wo die Papierhandlung v. S. J. Peterzilg.

Die Kanzlei

des vereideten Rechtsanwaltes
von
Henryk Elzenberg

Poldniowastraße Nr. 28, Haus Reicher

übernimmt ohne Vorauszahlung
das Incaſso allerlei Guthaben
besorgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gericht-
licher Exekutionsbriefe (Wyrot's) in allen Plätzen Auslands

Hotel „Continental“-Pintscher

Moskau, Theaterplatz,
Haus Schurawlew.



Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und
keinen Regierungs-Theater. Electriche Beleuchtung,
Aufzug nach allen Etagen, Telephon, Barmenbäder,
Besehalle mit russischen und ausländischen Zeitschriften,
Borzügliche Küche. Mäßige Preise.
Zimmer von 1 Rbl. 50 bis 15 Rbl. pro Tag.

Grosses französisches Restaurant.

Frühstücke

von 11 bis 2 Uhr

2 Gänge und Kaffee 75 Kop.

Mittagessen

von 2 bis 8 Uhr Abends

zu 1 und 2 Rbl.

Abendbrod

à la carte.

Bier vom Joh aus der Strigilischen

Brauerei in Niga.

Separate Cabinets.

Anträge werden übernommen: für Ball, Hochzeit

und Gesellschaftsmahle in den Restaurationsräumen, in
Privathäusern und auf der Provinz zu ganz mäßigen
Preisen.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts
geöffnet.

Wir empfangen soeben:

„Die Mode“

Illustrirtes Album für die Frühjahrs-saison 1896

Verlag von Ludwig Zwiaback & Brüder, Wien.

Preis R. 1.

L. Zoner, Buchhandlung,

Petrikauerstraße Nr. 90, Haus Th. Steigert.

Fabrik chemischer und technischer Producte
Droguenhandlung

LUDWIK SPIESS I SYN,

WARSCHAU

Filiale in Lodz

Petrikauer-Strasse Nr. 11, Scheibler's Neubau.

empfehl:

- Blumendüngemittel,
- Ultramarinblau,
- Gardinen-Crèmefarbe,
- Reis- und Weizenstärke,
- Fleck- und Brennbrenz,
- Bohnermasse und Oelfarben,
- Zahnwasser,
- Toiletteseifen, Eau de Cologne,
- engl. u. franz. Parfams,
- Imperial Gloss,
- bestes Olivenöl und Sprit-Essig,
- verschiedene Fruchtaether.

Zahnarzt
ZOFIA SCHWARZ-BERNSTEIN
wohnt Petrikauerstraße 121, Haus Namisch,
wo die Franke'sche Conditorei, empfängt von
9—1 und von 2—6 Uhr.

Filiale d. Berl. Panorama.
Promenadenstr. 1, Haus Vincos.
25. Reihe:
3. Cyclus
der Schweiz mit der Gotthardbahn.

Inland.

St. Petersburg.
— Vom Medicinal-Departement. Laut Mitteilung unseres Viceconsuls in Alexandrien vom 23. April erkrankten in dieser Stadt in der letzten Woche 8 Personen an der Cholera und starben 7; in Sinta starb 1 Person.
— Der Finanzminister bezieht sich, wie der „Pet. Herald“ berichtet, am 2. Mai nach Moskau, während der Director seiner Kanzlei W. St.-R. Romanow schon einige Tage früher dorthin abreist. Den Sommer wird der Finanzminister voraussichtlich dazu benutzen, verschiedene dem Finanzministerium unterstellte Institutionen persönlich zu revidiren.
— W. St.-R. Kowalenstik, Director des Departements für Handel und Manufactur, der gegenwärtig auf einige Tage nach Nishnij-Nowgorod gereist ist, gedenkt in Kürze dorthin überzufahren, um die Beendigung der Ausstellungsarbeiten persönlich zu leiten.
— Mittheilungen des Ministeriums der Volkswirtschaft. In letzter Zeit begannen in verschiedenen Zeitungen Nachrichten zu erscheinen, über die Niederlegung besonderer Kommissionen beim Ministerium der Volkswirtschaft zur Revision der Bekehrpläne und Programme verschiedener Lehranstalten, besonders der Gymnasien und Realschulen.
Infolge dessen hält es das Ministerium der Volkswirtschaft für seine Pflicht mitzutheilen, daß zur Zeit keinerlei Veränderung in der Organisation des Unterrichtswesens der mittleren und höheren Lehranstalten in Aussicht genommen ist und keinerlei Kommissionen hierfür niedergesetzt sind, um so weniger, als die letzten Abänderungen in den Programmen der Gymnasien und Realschulen erst unlängst, in den Jahren 1890 und 1895 stattgefunden haben.
Gleichzeitig hält es das Ministerium für notwendig zu erklären, daß über Umgestaltungen und Maßnahmen im Unterrichtswesen gewöhnlich im „Правительственный Вестник“ Mittheilung gemacht wird und ist daher nur solchen Nachrichten Glauben zu schenken, die von den anderen Zeitungen dem „Прав. Вестн.“ entlehnt sind.
— Si-Hung-Tschang sollte am 30. April, um 2 Uhr Nachmittags, mit dem Warschauer

Zuge hier eintreffen. Er ist von einer großen Suite umgeben, die aus einem Legationsroth, drei Sekretären, den drei Attachés Kung-Hing-Tschang, Huong-Tschior-Wei und Tschien-Tschien, 6 Beamten, einem Arzt, 18 Unterbeamten und 10 Dienern besteht. Dem außerordentlichen chinesischen Gesandten werden der Kontradmiral Serlenoi, der Oberst des Generalstabes Bobak, Oberst Deonow und der Lieutenant der Garde zu Pferde Matitschenko attached werden. Si-Hung-Tschang und seine Suite nehmen im Hotel d'Europe Wohnung.
— Die Krähensolmsche Baumwoll-Manufacture in Rawra erachtet, wie die „Rev. Blg.“ meldet, für ihre griechisch-orthodoxen Arbeiter eine Kirche, zu deren Bau mehr als 500,000 Rbl. ausgeworfen sind. Die heiligen Geräte werden von P. A. Dwischnakow in Moskau hergestellt.
— Zur russischen Ausstellung in Nishnij-Nowgorod schreibt der „St. Pet. Herald“:
Wir müssen die Thatsache registriren, daß die Berichte der russischen Telegraphen-Agentur über den Fortschritt der Arbeiten und Vorbereitungen auf dem Ausstellungsplatze sich nicht unwesentlich von den uns von privater Seite zugegangenen Berichten unterscheiden. Die Berichte von Augenzeugen lauten dahin, daß die Arbeiten noch sehr im Rückstande sind und die Eröffnung der Ausstellung am 15. Mai schwer durchführbar erscheint. Uebereinstimmend hiermit lautet die Nachricht eines unserer hiesigen Blätter, welches von einem Aufschub der Eröffnung spricht.
Die Entdeckung der Pockenimpfung.
Ein Gedenkblatt zur 100. Wiederkehr des 14. Mai.
Von
Carl Joseph Steiner.
„Die Fretheit, Krankheiten zu vertreiben, ist eine von denen, die das gemeinsame Interesse am meisten zu segeln befähigt.“
Mit Recht wird in dem Geschichts-Kalender der 14. Mai 1796, der Tag, an welchem Edward Jenner die erste Impfung vornahm, als der wichtigste Tag in der Geschichte der seinerzeit überschwerlich gepriesenen, in neuerer Zeit maßlos angegriffenen Vaccination bezeichnet; denn wenn auch früher derartige Versuche gemacht worden sind, so gilt doch auch hier das Wort: Der Erfolg hat Recht.
Daß die Pockenkrankheit der Rühre, sowie die Schutzkraft der Kuhpocken gegen die Menschenblattern schon frühzeitig in Deutschland hin und wieder bekannt war, ist aus einem von Amtmann Sobst Böse verfaßten, in den „Allgemeinen Unterhaltungen von 1769“ veröffentlichten und in der von C. G. Steindach herausgegebenen Monatschrift: „Der deutsche Patriot“ nachgedruckten Schreiben zu ersehen. (Januar 1802 S. 43.) Der Aufsatz wurde dann von R. F. S. Marx in medizinischer, physischer und historischer Hinsicht beleuchtet. (Göttingen, S. 326.) In diesem Aufsatz heißt es unter anderem: „Was meine ganze Aufmerksamkeit erregt, ist der Umstand, daß nach Bivio eine Pest (Seuche) sehr oft den Menschen und Thieren gemein ist. Manche Pest möchte vielleicht nur irgend ein hitziges Ausschlagfieber gewesen sein; nun, da sie Menschen und Thieren gemein war, so werde ich an die hier im Lande

nicht unbekanntem Kuhpocken denken, die für die Milchdienern und andre Leute, die mit den Kühen umgehen, noch heutentags ansteckend sind. Es sterben sowenig Menschen als Thiere daran; aber krank genug sollen die Leute doch dabei werden können, und vielleicht ist das hiesige kalte Klima die Ursache daß das Gift nicht bestiger wirkt. Dabei muß ich doch sagen, daß hierzulande die Leute, welche die Kuhpocken gehobt haben, sich gänzlich schmeicheln, vor aller Ansteckung unsrer gewöhnlichen Blattern gesichert zu sein, wie ich selbst, wenn ich mich genau nach der Sache erkundigt, mehrmals von reputirlichen Personen gehört habe.“
Wären die Umstände seinerzeit etwas günstiger gewesen, wäre der geniale junge Mann zu größerer Reife gelangt, oder hätte ihm ein unbefangener Arzt zur Seite gestanden, eine dankbare Mutter ihn zum öffentlichen Auftreten ermutigt, so würde die Vaccination heute als eine deutsche Entdeckung gepriesen werden.
Die Geschichte ist nach den Schleswig-Holsteinischen Provinzialblättern 1815 und der Leipziger Literaturzeitung desselben Jahres, in welchem Plett, der 1815 noch Lehrer in Stadendorf, noch Kirchspiel Schönberg unweit Kiel war, seine Erfindung selbst erzählt, folgende:
Plett wurde 1790 vom holländischen Pächter Wiese zu Schönweide als Hauslehrer angenommen. Wiese sah öfters verschiedene Gutsheeren der Nachbarschaft bei sich zu Besuch, und ihre Unterhaltungen betrafen oft die Kuhblattern. Die Schwiegermutter des Wiese erzählte bei dieser Gelegenheit wiederholt, daß sie in ihrer Jugend die Kuhblattern gehobt und hernach, als ihre Kinder die Menschenblattern gehobt hätten, von denselben befreit geblieben sei. Einige ihrer Verwandten und auch die bei diesen dienenden Milchmädchen hätten ebenfalls die Erfahrung bestatigt gefunden, daß derjenige, der die Kuhblattern gehobt, vor den Menschenblattern geschützt wäre. Durch diese von allen getheilte Anschauung und auf Grund der gemachten Erfahrungen wurde Plett überzeugt, daß die Kuhblattern als sicheres Mittel gegen Menschenblattern anzunehmen seien.
1791 kam Plett als Hauslehrer zu dem 1815 noch lebenden Pächter Martini auf Hasselburg. Unter den Zöglingen hatte Plett auch einige Mädchen von 10—12 Jahren. Sämmtliche Schüler hatten die Menschenblattern noch nicht gehobt und alle, besonders aber die Mädchen, fürchteten sehr für ihre schönen Gesichter. Zum Zuspätkommen der Eltern nicht zu bewegen. Nun belamen die Rühre zu Hasselburg die Blattern und die von ihnen angestellten Milchmädchen schätzten sich glücklich, nun vor den Menschenblattern geschützt zu sein. Durch das Beispiel der Dienstmägde ermutigt, bestrich Plett auch die ältesten Töchter Martinis die Hände mit der Lympher; doch sie schlug nicht an. Plett suchte nun dasselbe Ziel durch die Impfung auf gefahrlosem Wege zu erreichen. Er stellte deshalb seinen Zöglingen vor, wie sie sich gegen die gefürchtete Krankheit durch Einimpfen schützen könnten; er wollte auch bei ihnen diesen Versuch machen, wenn sie gegen ihre Eltern Verschwiegenheit beobachteten würden.
Drei Kinder: Hedwig, Margarethe und Karl, erklärten ihre Zustimmung. Plett untersuchte die Blattern der Rühre an dem Euter; er fand eine Pustel, die reif war und gut stand, richte sie mit

dem Federmesser und sammelte die auslaufende Lympher mit einem Spatze auf. Auf dem Unterrichtsraum richte er die Hand der Zöglinge zwischen Daumen und Zeigefinger mit dem Federmesser und strich von der Lympher hinein. Um nicht verrathen zu werden, verband er die Impfstelle nicht, wies aber die Kinder an, die Hand nicht in das Wasser zu stecken und zu waschen, noch auch an der Stelle zu reiben. Vier Tage später trat Entzündung der Wunde ein, und es zeigten sich rothe Flecken; bald entwickelte sich eine Pustel, und die Sache konnte nicht länger verheimlicht werden. Die besorgten Eltern forderten von dem Lehrer Rechenschaft. Nach reiflicher Ueberlegung beruhigte sich der Vater, nicht so die Mutter. Sie war ganz entrüstet und Plett war herzlich froh, daß die Impfsprobe ohne weitere Unpäßlichkeiten und andere schlimme Folgen vorüberging. Nach 14 Tagen hatten die Kinder alles überstanden. 1793 verließ Plett seine Stelle als Hauslehrer bei Martini und bezog das Seminar zu Kiel; dort begegnete ihm 1794 und 1795 Martini auf der Straße. Plett erfuhr von ihm auf Befragen nach seiner Familie die erfreuliche Nachricht, daß sämmtliche Kinder Martinis die Menschenblattern und theilweise sehr bössartig gehobt hätten, die drei damals geimpften aber verschont geblieben seien; diese freuten sich sehr über ihre schönen Gesichter.
Die Franzosen nehmen ebenfalls die Ehre der Entdeckung für sich in Anspruch und behaupten, Jenner sei durch die Beobachtungen des protestantischen Pfarrers in Gerauld, Rabaut-Pommier, auf die Spur seiner Entdeckung geführt.
Wie dem auch sei, Jenner hatte den Erfolg für sich. Edward Jenner wurde am 17. Mai 1749 zu Berkeley geboren und starb auch daselbst als Bundarzt und Schriftsteller am 25. Januar 1823.
Im Frühjahr 1796 wurden die Kühe auf dem Gute Berkeley von den Kuhpocken heimgesucht. Sara Nelmes, ein Milchmädchen auf dem Gute, war von einer mit Kuhpocken behafteten Kuh beim Milken angesteckt worden; eine sehr schöne Pustel bildete sich an der Stelle der Hand, an der sich das Mädchen vor dem Melken zufällig an einem Dorn geritzt hatte. Jenner erkannte die entstandene Schuppe als eine echte und impfte von ihr am 14. Mai 1796 einen Knaben; die Impfung gelang vollkommen und zeigte sich schüßend gegen die bössartigen Menschenblattern, deren Impfung man bald darauf an demselben Knaben, mehrmals vergeblich versucht. Durch diese seine Entdeckung ist Jenner in ganz Europa berühmt geworden. Er erhielt außerdem 10,000 Pfund Sterling, viele Ehren, und Denkmäner, die Ehrenmitgliedschaft vieler berühmter Vereine und den Namen eines Wohlthäters des ganzen Menschengeschlechts.
Von England aus verbreitete sich die Vaccination schnell über den Continent. In Frankreich war es Chaptal, der Minister des Innern, welcher im einem Zirkular vom 26. Mai 1803 die Präfektur aufforderte, die Pockenimpfung zu begünstigen. In Bayern war für die öffentlichen Unterrichtsanstalten 1807 bestimmt, daß die Schüler geimpft sein mußten, in Schweden seit 1816, in Württemberg seit 1818. In England war die für alle Unterrichtsanstalten obligatorische Pockenimpfung annu festgesetzt worden durch die Gesetze von 1840, 1853 und 1871. Das letztere

Am billigsten kauft man
Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, Bett- und Tischdecken, abgepaßte Portièren
in verschiedenen Qualitäten und großer Musterauswahl.
Schwarze und couleurte Kleiderstoffe
in neuen Mustern zu bekannt billigen Preisen.
Nur bei **LUDWIK KRYKUS, Nr. 19, Petrikauerstraße Nr. 19.**

Mangwe angekommen; ein großer Theil der Garnison von Mangwe geht nach Bulawayo.

Rom, 20. April. In der Deputirtenkammer gelangten drei Grundsätze zur Vertheilung, von welchen die beiden ersten den Zeitraum vom Januar 1895 bis Monate März und April 1896 umfassen.

Der dritte Grundsatz betrifft namentlich die Friedensverhandlungen und die Lage in Kassa. Aus demselben geht hervor, daß Friedensverhandlungen gepflogen worden, wonach eine Linie Mareb-Preva-Nowa als Grenze zwischen Aethiopien und Erythra und die Ernennung eines von Menelik zu designierenden und von Italien zu genehmigenden Chefs von Tigre festgestellt wurde.

bücher beleuchten die Haltung des Cabinets Crispi und des Generals Baratieri vor und während des gegenwärtigen Feldzugs in Afrika.

Telegramme.

Petersburg, 1. Mai. Der außerordentliche Botschafter Chinas, Li Hung Schang, ist hier eingetroffen. Zu seinem Gefolge gehören zwei seiner Söhne, sechs Wärtner und 31 Mandariner.

Berlin, 1. Mai. Fürst Ferdinand von Bulgarien traf gestern 7 Uhr 45 Minuten auf dem Wildparkstation ein, wurde auf dem Bahnhof von dem Polizeipräsidenten von Potsdam, von Balar empfangen und begab sich alsbald nach dem Neuen Palais.

Esel trank der Kaiser dem Fürsten Ferdinand zu Fuß. Die Musik stellte das erste Garde-Regiment zu Fuß.

Lübeck, 1. Mai. Die große chemische Fabrik von Oscar Nielsen steht in Flammen. Der Schaden ist sehr bedeutend, viele Maschinen sind zerstört.

München, 1. Mai. In der vergangenen Nacht ist ein Staatsmann, ein Gelehrter, ein Mann gestorben, der vom ersten deutschen Kaiser hochgeschätzt, als Freund Kaiser Friedrichs III. geliebt, für ihn bereitetes Zeugniß abgelegt und dafür bitterste Unbill erduldet hat.

Der Gehime Justizrath Professor Dr. Friedrich Heinrich Giffen ist in der bayerischen Hauptstadt in der verwichenen Nacht, 66 Jahr alt, in voller geistiger Kraft und bis zum letzten Athemzuge unermüdet christlicherthätig, einem tief beklagenswerthen Unfall zum Opfer gefallen.

Paris, 1. Mai. Der „Figaro“ schreibt, der Erfolg Méline's beweise, was ein Mann vermag, der nur auf die Stimme des Gewissens, der Pflicht und des Muthes hört.

Paris, 1. Mai. Die Morgenblätter besprechen die gestrige ministerielle Erklärung. Die republikanischen Blätter äußern sich lobend über dieselbe, weil sie nur solche Reformen ankündigt, die sich verwirklichen lassen.

Kammer und die Verfassungscommission vorbereiten. Die konservativen Blätter sind der Ansicht, daß die gestern herorgetretene Majorität bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit verschwinden würde und halten die Auflösung der Kammer für unvermeidlich, während die republikanischen Organe im Gegentheil davon überzeugt sind, daß diese Majorität sich noch vergrößern werde, sobald das Cabinet den angekündigten Gesetzentwurf vorlegen werde.

Ankommene Fremde.

Grand Hotel Herren: Wojciech, Bodiskow, Kornfeld, Choranski und Czesakow aus Warschau. — Datkow aus Rostow a. D. — Oberst Andro aus Wloda. — Noirfalise aus Brüssel. — Boosneck aus Glauchau.

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Vienna as of May 1, 1896.

Inserts.

Fabrique des Gants coupe mecanique W. MALINOWSKI 58 Nowy Swiat 53 (10-45) VARSOWIE

Restaurant M. FRANKFURT täglich Concert der neuengagierten ersten Wiener-Damen-Kapelle Arion.

Advertisement for R. Biedermann, dyeing master, seeking energetic cotton wool dyers.

Advertisement for Carl Göppert, hat manufacturer, specializing in English and soft hats.

Advertisement for Piano-Magazin by T. Elwart, located in Lodz.

Advertisement for F. Pierzchalski, glass and porcelain shop in Warsaw.

Advertisement for Wiener Kapp (Viennese Hat) by E. T. Neumann, located in Lodz.

Advertisement for Aleksandra Dobrowolskiego, art workshop in Warsaw.

Advertisement for Zur Saison, offering ladies' clothing and fabrics.

Advertisement for Jagdrecht (Hunting Rights) in the area of the paper.

Lodzger Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, den 3. Mai 1896:

findet keine Nachmittags-Vorstellung statt.

Abend-Vorstellung: Anfang präcise 8 Uhr.

Erstes Gastspiel des ersten deutschen Komikers

EMIL THOMAS.

Zum 1. Male:

Der Registrator auf Reisen.

Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Adolph Arronge und Gustav von Hoff.

Musik von V. Lang. Casar Wichtig, Registrator. Emil Thomas a. G.

Morgen, Montag, den 4. Mai 1896:

Populäre Vorstellung bei populären und halben Preisen der Plätze.

Zum 4. und letzten Male:

Comtesse Guckerl.

Original-Lustspiel-Novität in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Schild.

Dienstag, den 5. Mai 1896:

Zweites Gastspiel des ersten deutschen Komikers

EMIL THOMAS.

Zum 1. Male:

Der Vater der Debütantin.

Posse in 4 Akten mit Gesang von C. A. Hermann.

Windmüller. Emil Thomas a. G.

Hierauf:

1733 Mark 75 Pfennig.

Posse mit Gesang in einem Akt von Jacobsohn.

Kälbchen, Rentier. Emil Thomas a. G.

Die Direction.

Edison's Phonograph

neuester Construction vom Jahre 1895.

Am heutigen Tage habe ich für das geehrte Publikum sprechende Phonographen,

welche mit der größten Genauigkeit Gespräche, Gesang und Musik wiedergeben, aufgestellt. Jeder Besucher kann seine eigene Stimme durch den interessanten Apparat hören.

Das Lokal in der Dziewnastraße Nr. 3 ist täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zum Besuch geöffnet.

Eintrittspreis: 1. Platz 20 Kop., 2. Platz 10 Kop. Kinder zahlen die Hälfte.

Hochachtungsvoll

S. Gubel.

Elegante

Wohnung,

5, eventuell 6 Zimmer, Küche, eingerichtetes Badezimmer, Closett, Wasserleitung, Mädchenkammer, Speisekammer etc. ist per 1. Juli zu vermieten.

Näheres beim Wächter des Hauses Widzewskastraße Nr. 1427 (29 neu).

Grab-Denkmal

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppentufen, Balkenplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Bugarbeiten, Zimmerdecoration, Kassetten, Gesimse, Friese etc., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen

das Stuckateur- und Steinmetz-Geschäft

Hartmann & Schimmelpfennig,

Kirchhof-Chaussee. (100-100)

Die Equipagen-Fabrik

Josef Golinski

in Warschau,

Leszno, Nr. 25, gegenüber der Drla-Straße, empfiehlt eine große Auswahl fertiger Wagen in verschiedenen Façons, übernimmt Bestellungen und Reparaturen und Auffrischungen.



Helenenhof.

Heute, Sonntag, den 3. Mai:

CONCERT

der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dietrich.

Entree 20 Kop.

Kinder 10 Kop.

Waldschlößchen.

Heute, Sonntag, den 3. Mai 1896:

Erstes Früh- u. Nachmittags-Concert

der neu engagierten Siedler Militär-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Zuchtmann.

Abends wie gewöhnlich:

TANZ-VERGNÜGEN.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

W. Herbe.

Concerthaus.

Heute, Sonntag, den 3. Mai 1896:

Tanz-Vergnügen.

Anfang 8 Uhr.

E. Benndorf.

Der Vertreter

der Moskauer städtischen

Börsen-Artel-Gesellschaft

bei den oberen Handelsreihen,

welche auf Grund der für den Börsen-Artel in Moskau seitens der Regierung im Jahre 1886. bestätigten Statuten functionirt, befindet sich gegenwärtig in Lob, um den Herren Fabrikbesitzern und Kaufleuten seine Dienste anzubieten und denselben auf Wunsch verantwortliche Cassier, Incassanten, Agenten für die Verpackung und für den Waaren-Versand, sowie für die Erledigung von anderen Aufträgen zuzustellen zu können.

Interessenten belieben sich an P. W. Waalsow im Victoria-Hotel Nr. 9 bis inclusive Dienstag melden. Schriftliche Anträge sind unter folgender Adresse nach Moskau zu richten: „Москва, Контора Артели при Верхнихъ Торговыхъ рядахъ.“

Ein tüchtiger

Rouleaux-Drucker,

welcher mehrfarbig zu Drucken versteht, wird gesucht von

Krusche & Ender,

Pabianice.

Bum Allerhöchsten Krönungs-Feste

empfehle nach behördlicher Vorschrift angefertigte

Flaggen,

mit und ohne Monogramme, aus reinen Wolstoff. Muster liegen zur gefälligen Ansicht bereit, und bitte ich, Bestellungen rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Hugo Suwald,

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin, 72. Wschodnia-Str. 72.

Offertiere billigst.

Zuländischen u. ausländischen Cement, Ausländische Chamottsteine, 1-a Eisenklinker in Retorten gebrannt (Widerstandsfähigster Fußbodenbelag für Spinnereien etc.)

HUGO MANNABERG.

Lodzger Freiwillige Feuerwehr.
Sonntag, den 3. Mai a. c. um
7 Uhr Morgens

Uebung

1. Zug am Riquitenhause d. 1. Zuges
2. " " " " " " " "
3. " " " " " " " "
4. " " " " " " " "

Commando
der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr.

Der langjährige

Procurist

eines hiesigen großen Fabrik-Etablissements, tüchtiger erfahrener Kaufmann mit gebiegenen Fachkenntnissen, auch sprachkundig, wünscht seine bis jetzt angeforderte Stellung zu verändern.

G. H. Offerten werden erbeten sub. Lit. C. S. 90 an die Exp. d. Blattes.

junger Mann,

Buchhalter und Correspondent in zwei Sprachen, polnisch und russisch, auch theoretisch der deutschen Sprache mächtig, sucht Stellung. G. H. Offert. Warschau, Leszno Straße Nr. 89, Wohnung 43 für E. B.

STUDENT

der Kiower Universität sucht Stunden. Offerten unter No. 229 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Im Hause Polubniowastraße Nr. 28 sind verschiedene

Wohnungen,

bestehend aus 4-7 Zimmer und Küche, mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten, ferner sind auch Lokale, welche sich für Comptoir oder Geschäft eignen, sowie Kellerräume mit 6 Fenstern Front sofort abzugeben.

Straken- und Garten-Sprizen,

Schmiedeeiserne Brücken, Beton-Trottoirplatten, zu haben in der

Mühlstein- und Maschinenfabrik

von Karol Ast,

Lipowastraße Nr. 13.

Reparaturen von Sprizen werden angenommen.

Zakład

DERMATOLOGICZNY

ul. hr. Kotzebue nr. 10

w Warszawie,

przyjmuje na stałe pomieszczenie chorych wyłącznie z cierpieniami skóry i wenerycznymi. Opłata z całodziennem utrzymaniem i pomocą lekarską od rs. 3 do 5 dziennie

Die Industrie-Etablissements

von

M. Wolanowski

in Warschau, Glinianastraße Nr. 5, (Eingang von der Swocza-Straße)

Telephon Nr. 428,

fertigen an:

Draht-Leinen, Stahldraht.

Cognac und feine Liqueure

„IMPÉRIAL“

sind besser u. hygienischer als die ausländischen, weil sie einzig aus Wein hergestellt werden. billiger weil sie keinen Zoll zahlen. — Verkauf in allen besseren Restaurants, Wein- und Delikatessen Handlungen. — Man verlange überall die Firma „Imperial“, Warschau.

Vorschaukasse Lodzer-Industrieller. Rechenschaftsbericht pro 31. März 1896.

Table with 5 columns: ACTIVA, Rubel, Kop., PASSIVA, Rubel, Kop. Lists various financial accounts and their balances.

Advertisement for Bad Salzbrunn in Schlesien, mentioning the railway station and seasonal duration from May to October.

Advertisement for Manufacturwaaren-Bazar, featuring various fabrics and a special price offer.

Advertisement for Damen-Confections-Magazin by Julius Cordover, located in Warsaw.

Advertisement for F. Kopic, a mechanical locksmith and safe manufacturer.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz brings gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden:

Subpoder-Zusung. DR. ST. GÜTENTAG, ehem. Assistent im K. d. Hosp. tale in Warschau.

Advertisement for Cigaretten, featuring three different brands (No. 3, 10, 11) and the manufacturer BRACIA POLAKIEWICZ.

Advertisement for Im Paradiese, a beer and food establishment in Warsaw, featuring various types of beer.

Advertisement for Weizen-Stärke und Dextrin-Fabrik by E. T. Neumann, located in Lodz.

Telephonanschluß 630.

Flaggenstoffe.

Stets wechselnde SAISON-NEUHEITEN
 in wollenen und seidenen Kleiderstoffen, Satins, Zephirs, Piqués, Mousseline
 de lains, Foulards etc.,
 in sehr reicher Auswahl, bei billigsten festen Preisen und reellster Bedienung.
Joseph Herzenberg, 23. Petrikauer-Strasse 23.

Flaggenstoffe.

Ostdeutsche Industrie-Werke
Marx & Co., Danzig.

Abtheilung I: Dampfkesselfabrik

Specialität:

**Wasserreinigungs-
Anlagen**

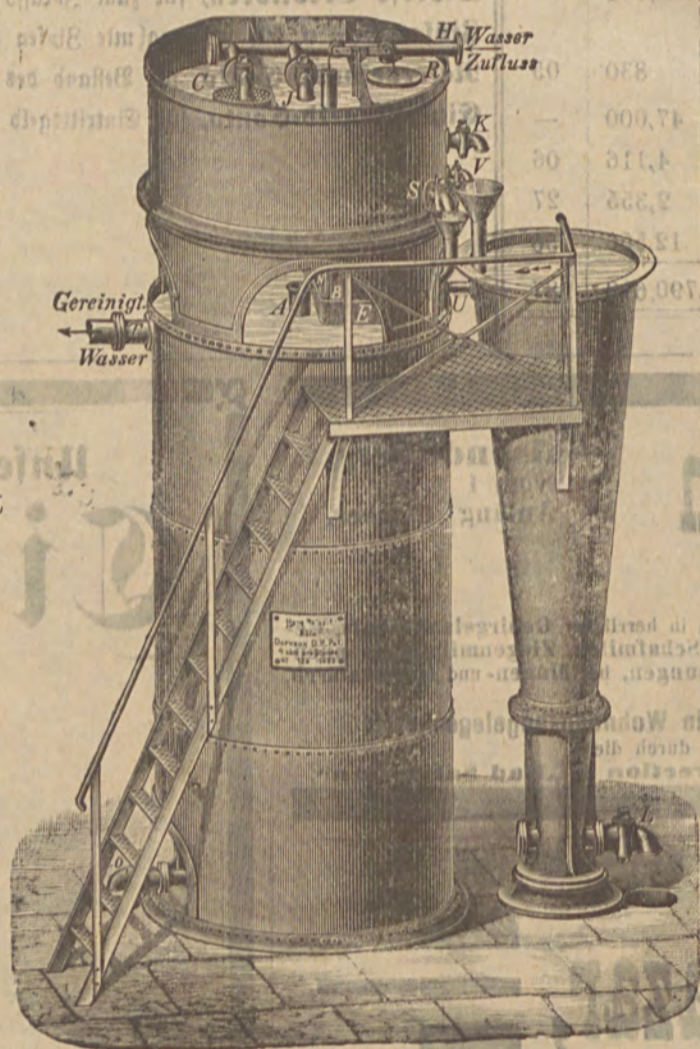
nach den Patenten Dervaux & Reiser

für
**Kesselspeisewasser,
 Fabrikationswasser,
 Stadt- und
 Fabrikabwasser.**

Ueber 600 Wasserreinigungs-Anlagen und 2500 Kesselreiniger im Betriebe.

PRÄMIIRT.

Wien — Antwerpen — Augsburg — Mailand
München — Paris.



General-Vertreter für Polen:

Rahl & Schülde, Lodz.

Schmalspurige Bahnen

empfiehlt das Handelshaus

Mikołaj Brauman in Warschau,
5. Jasna 5.

General Repräsentation der Firma Orenstein u. Koppel in Dortmund und Berlin.

Die Sosnowicer

Glasfabrik

empfiehlt ihre anerkannt besten



= Fensterscheiben =

deren Niederlage

S. Felix, Petr.-Str. 23,

Telephon-Verbindung.

stets auf das Beste assortirt und jeden Bedarf auf das prompteste und in convenienter Weise zu liefern im Stande ist.

Herr Felix übernimmt auch vollständige Reparaturen von Rubanden und trägt Sorge für die pünktlichste und genaueste Ausführung der Aufträge.

Bekanntlich steht die Qualität unserer Scheiben den belgischen nicht nach, weshalb man sich unserer Fabrikate bei den vornehmsten Bauten bedient.

Es wird höflich ersucht, daß Jeder, der bei Zwischenhändlern unsere Waaren kauft, sich die betreffende Originalactura unserer Niederlage (S. Felix) vorlesen läßt.

N. B.

BERLIN, Französische Str. 21,
Keke Friedrichstr.



**„ERMITAGE“
Russisches Restaurant**

I. Rang.
Parterre: Echte Biere,
I. Etage:

Wein-Restaurant
u. Salons séparés
M. Koller.

Damen-Confections-Geschäft von
JACOB PAWELEK,
 Warschau, Czyska Nr. 6.

Hierdurch erlaube mir das verehrte Publikum von Lodz u. d. Umgegend darauf aufmerksam zu machen, daß ich sämtliche

Belzgegenstände zur Aufbewahrung

während der Sommermonate zum Schutz gegen Motten und sonstige Schäden unter fester Garantie entgegennehme.

G. Stecker, Kürschnermeister,
Zawadya-Strasse No. 3 (Schibler's Neubau)

Neuheiten

in Herren-Garnituren und Valetot-Stoffen (in und ausländisch) für die Frühjahrs- und Sommer-Saison sowie Schüler- u. Billardstich empfing und empfiehlt in guter Auswahl zu niedrigen Preisen.

P. Graf,

Petrikauer-Str. Nr. 89.

Die neueröffnete

**Spezialfabrik für geodesisch und Brücken-Instrumente von
Albert Wettler**

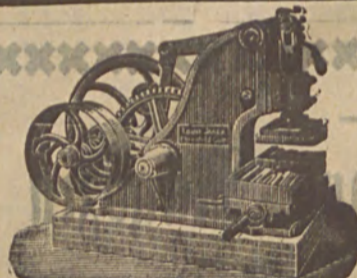
besitzt fertige und übernimmt Reparaturen, sowie die Anfertigung neuer Instrumente zu möglichst billigen Preisen, bei sorgfältigster Ausführung. Bei der Fabrik ist eine elektromechanische Abtheilung zur Einrichtung von elektrischen Glöhen, Telephons, und Ableitung nach den neuesten Erfindungen eröffnet worden. Manometer, Thermometer, Barometer u. s. w. werden in Reparatur genommen. Alle Arbeiten werden mit Sachkenntnis und prompt ausgeführt. Auf Wunsch werden Arbeiten in die Provinz ausgeführt.

Betreiber von elektrischen Beleuchtungsanlagen v. Hermann Pöge Chemnitz i. S.

Warschau, Wielka 21 zwischen der Wapolska und Łoza.

Biegelei-

Maschinen



nach bewährtesten Systemen, wie auch complete Einrichtungen von Biegelei, Chammottefabriken, Falzhackelmaschinen, Leinwandfabriken, Cementfabriken, Gypsfabriken, liefert als langjährige Specialität

Louis Jäger,

Biegeleimaschinen-Fabrik, Köln-Ehrenfeld,

Preiscurante und Kosten voranschläge gratis. Feinste Referenzen. Ausgeführte Anlagen können im Betrieb besichtigt werden.

Lützow-Ufer 23, part. BERLIN W. Lützow-Ufer 23, part.

**Israel. Töchter-Preussent und Fortbildungs-Anstalt
Hedwig Sachs, Therese Salz.**

Beste Referenzen in Warschau, Moskau, Lodz u. s. w.

Vom 1. Juli ab verlegen wir unser Institut nach der eigenen Villa.

(Vom Med. einl. unter No. 2261 genehmigt.)
Sommerproben u. Flecke

beseitigt das

„Lanol“

und verschönert den Teint.

Preis pro Krone 1 Kr.

Zu haben in den Apotheken, Mineralwaaren-Handlungen und Parfümerien.

Ha uptniederlage bei Ludwig Spiess & Sohn in Lodz.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Verrath und Treue.

Historischer Roman aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von E. H. von Dedenroth.

Bei der Stimmung, in der sich Leopold befand, klangen diese Worte fast wie Hohn auf seine Thöricht: man deutete ihm an, daß er einem Rivalen begegnen könne, als wolle man sich schon jetzt gegen den Vorwurf verwahren, daß man ihn nicht gewarnt habe. Es klang sehr seltsam, daß Erich v. Berlepsch unerwartet zu dieser ungewöhnlichen Stunde einen Besuch im Schlosse machen sollte. Brenkenhof sagte sich, daß er jetzt noch umkehren könne, daß er aber dadurch, wenn man ihn betrüge, nichts bessere. War er in eine Falle gelockt, so ließ man ihn sicherlich nicht aus der Kirche, ohne ihn zu stellen, dann war dafür gesorgt, daß er wegen des heimlichen Eintrittes in die Kirche zur Verantwortung gezogen würde. Er folgte daher seinem Führer. Ihm blieb nichts übrig, als sich auf die Ehre des Kavaliere, der ihn hergelockt hatte, zu verlassen und sich seiner Haut zu wehren, wenn man Verrath versuchte. Beim Emporsteigen auf der Treppe zum Chore, in welchen die Galerie vom Schlosse aus mündet, bemerkte Brenkenhof einen Dolch im Gürtel seines Führers blitzen. Der junge Offizier hatte seinen Degen an der Seite, aber was nützte eine solche Waffe gegen ein Messer, das rasch und heimtückisch gezogen werden konnte, ehe er den Degen aus der Scheide gerissen hatte; kam er aber in die Lage, seine Pistolen gebrauchen zu müssen, so alarmirte er damit das ganze Schloß und die Wachen.

Man trat in den Gang zum Schlosse. Derselbe war unbewacht, auch die Korridore, welche an denselben stießen, waren dunkel. Ueberall herrschte Todtenstille. Der Führer glitt lautlos wie ein Schatten voran. Leopold folgte so leise wie es ihm möglich war. Der Korridor erschien endlos, und Leopold mußte sich sagen, daß er schwerlich den Weg allein zurückfinden werde, falls er dazu gezwungen sei.

Da endlich öffnete der Führer leise eine Thüre, flüsterte einige Worte mit einer Jofe, welche ihn jedenfalls erwartet hatte und gleich darauf verschwand. „Wir sind zur Stelle,“ sagte der Führer zu Brenkenhof. „Wenn Sie die Dame verlassen, wenden Sie sich rechts über den Korridor hinab. Ich werde Sie am Ende des Ganges erwarten.“

Pochenden Herzens betrat Leopold das dunkle Gemach. Die Entscheidung nahte. Er hörte aus dem Nebenzimmer das Tönen flüsternder Stimmen von Frauen. Es war ihm, als vernehme er den Ton des Schreckens, der Empörung, des Unmuths, und dann wieder das schmeichelnde, bittende Geflüster der Vorstellung, welche eine Widerstrebende überreden will. Ein Lichtschein erhellte das Gemach, eine Jofe trat mit brennender Kerze ein. Das Gemach, in welchem sich Brenkenhof befand, war mit blauem Damast ausgelegt. Ein grauer Teppich mit blauen Figuren bedeckte den Fußboden. Die schwellende Dittomane und die breiten, hochlehnigen Stühle, welche den Tisch vor dem Sopha umgaben, waren mit blauer Seide überzogen. Auf den alterthümlichen Schränken standen wunderliche Porzellanfiguren. Zur Seite des venedianischen Spiegels befanden sich Urnen auf Konsolen, und unter dem Spiegel prangte eine prächtige Blumen-Gruppe auf einem Gestell von vergoldetem Metall. Es war ein Empfangsalon des Schlosses, in welchem sich Leopold befand.

Die Jofe vermochte kaum die Worte zu sprechen, daß die Baronesse sogleich erscheinen werde, als Anna auch schon auf der Schwelle sichtbar wurde. Die Baronesse war im einfachen Hausgewande, weiße Spitzen umgaben den gepuderten, mit hoher Frisur nach damaliger Mode versehenen Kopf, den überdem eine steife Halskrause umrahmte. Das bleiche Antlitz Anna's, welches freilich in diesem Augenblicke von brennender Röthe übergoßen war, erhielt durch diese vielfache Umhüllung einen zarten, leidenden Ausdruck.

[11. Fortsetzung]

„Am Gotteswillen,“ sagte sie mit gedämpfter Stimme, aber in bestiger, leidenschaftlicher Erregung, „was führt Sie hierher, was wagen Sie, wollen Sie mich verderben?“ Die Stimme Anna's bebte vor innerer Erregung. Die Jofe hatte ihr die überraschende Mittheilung gemacht, daß der Herr v. Brenkenhof sie zu sprechen begehre. Als sie tödtlich erschrocken sich weigerte, ihn zu sehen, stellte ihr die Jofe vor, die Gefahr, wenn er entdeckt werde, sei dieselbe, ob sie ihn sehe oder nicht; sie solle doch hören, was ihn zu diesem Wagniß veranlaßt habe.

Die Gräfin Ogilvy hatte der Unglücklichen heute wieder mit harten Worten und Drohungen zugesetzt und ihr angekündigt, daß man sie an den Sohn eines Freundes ihres Vaters verheirathen werde, wenn ihr Eros Erich v. Berlepsch die Lust nehme, ihr seinen Antrag zu machen; sie werde dann in die Gewalt eines Mannes kommen, der ihren Eigensinn schon brechen werde. Die Königin schien Anna vollständig vergessen zu haben, oder sich ihrer doch nicht annehmen zu wollen; auch Pater Guarini hatte sie zum Gehorsam ermahnt und ihr gesagt, sie werde nur als Braut des Herrn v. Berlepsch das Antlitz der Königin wiedersehen. Das arme Mädchen war der Verzweiflung nahe, Alles hatte sich gegen sie verschworen. Da sagte man ihr plötzlich, der Mann, welcher ihrem Herzen nicht gleichgiltig war, habe sich in's Schloß geschlichen und begehre sie zu sprechen. Sie war von dieser Nachricht wie betäubt. Auf der einen Seite flammte die Hoffnung der Verzweifelten auf, er könne nur kommen, um ihr Hilfe zu bringen, auf der anderen zögerte die weibliche Scham, einem Manne, der ihr noch halb fremd war, so großes Vertrauen zu schenken, dann aber erbebt ihre Seele in Angst, daß man ihm und ihr eine Falle gelegt habe, um ihn und sie zu verderben.

„Man hat mir gesagt, Ihnen geschehe Gewalt,“ sagte Leopold, das schöne Bild mit Blicken der Sehnsucht betrachtend und von dem Gedanken berauscht, ihr dienen zu können. „Bei meiner Ehre gelobe ich Ihnen, Ihre Befehle zu erfüllen, ohne einen anderen Lohn zu erwarten als Ihren Dank. Ich entführe Sie aus dem Schlosse und bringe Sie in den Schutz meiner Verwandten, meines Königs. Befehlen Sie ganz über mich. Ich habe nur eine Entschuldigung für mein kühnes Wagniß: Ich konnte Sie nicht leiden sehen, ich mußte Ihnen helfen.“

„O mein Gott,“ stöhnte Anna, „Sie wollen mir helfen, und Sie richten mich zu Grunde. Jetzt wird man mich eine Entehrte schelten. Wer gab Ihnen das Recht, hier einzudringen?“

„Wußten Sie nicht darum, geschah es gegen Ihren Willen, so hat man mich betrogen. Ich gehe, und wehe dem, der Ihre Ehre antastet! Ich gebe Blut und Leben für Sie mit Freuden hin: fürchten Sie nichts, ich werde lieber sterben, lieber Alles erdulden, als es geschehen lassen, daß ein Makel auf Ihre Ehre fällt. Verzeihen Sie mir,“ rief er, indem er das Knie beugte, „ich wollte, ich könnte Dresden nicht verlassen, ohne Ihnen zu sagen, daß ich Sie liebe, daß ich nie eine Andere lieben werde, und daß Sie selbst, wenn Ihr Herz mich verachtet, doch in mir einen Freund und Diener gefunden haben, der für Sie in den Tod geht.“

„Stehen Sie auf, Herr v. Brenkenhof! Ich will nicht darüber richten, ob die Achtung vor mir nicht hätte stärker sein müssen, als der Wunsch, mir das zu sagen. Gott gebe, daß Ihre Kühnheit nicht schwere Leiden über mich bringt! Ich setze meine Hoffnung auf Gott, der mir allein zu helfen vermag, aber nicht auf Menschen, und ich würde gegen Gott freveln, nähme ich die Hilfe eines Mannes an, dem mein Vater nie gestatten würde, sich mir zu nahen. Ich

bitte Sie flehentlich, stehen Sie, ehe es zu spät wird! Ueberlassen Sie mich meinem Schicksal! — — — Barmherziger Gott," flöhnte sie erbebend, „es ist zu spät, ich bin entehrt!"

Es wurden nahende Schritte vom Korridor her laut. „Rufen Sie um Hilfe," flüsterte Brenkenhof, „klopfen Sie mich des Ueberfalls an, sagen Sie, ich sei hier mit Gewalt eingedrungen — so rufen Sie doch!"

Anna war nicht fähig, diesen Rath zu befolgen, selbst wenn sie es gewollt hätte. Schrecken und Angst lähmten ihr die Zunge und ließen ihre Kniee wanken, sie war dem Umsinken nahe, Todtenblässe bedeckte ihr Antlitz. Die Thüre wurde aufgerissen, die Gräfin Dgiloy erschien auf der Schwelle, hinter ihr Erich v. Berlepsch.

„Besuch bei dem Ehrenfräulein!" schrie die Gräfin, in wirklichem oder erheuchelter Erregung die Pforte zurückdrängend, welche in Flur an der Thüre stand. „Unmöglich! Ha!" rief sie, als sie Brenkenhof erblickte, „der Brandenburger! Sind keine Wachen im Schlosse? Machen Sie Lärm, Herr v. Berlepsch! Ich befehle die Verhaftung dieses Mannes, und wäre er der Gesandte des Preußenkönigs selbst; er hat in unerhörter Weise das Gastrecht verletzt."

„Das that ich," nahm Leopold, sich stolz aufrichtend, das Wort. „Wenn es ein Verbrechen ist, Einlaß bei einer im Schlosse wohnenden Dame zu suchen, so bin ich schuldig. Aber nicht Sie oder das Recht des Königs-Kurfürsten habe ich beleidigt, sondern diese Dame, und sie hat mir die Thüre gewiesen!" Die Gräfin lachte höhnisch auf. „Verantworten Sie Ihre Frechheit, und werfen Sie sich nicht zum Wortführer für eine Ehrvergeßene auf, die —"

„Halt!" rief Erich, „Frau Gräfin, Sie haben mich dadurch zum Beschützer der Baronesse v. Rohr gemacht, daß Sie mich aufforderten, um dieselbe zu werben. Verdammten Sie eine Dame nicht ungehört, für deren Ehre Sie sich verbürgen, als Sie mir die Ehre zudachten, um dieselbe freien zu dürfen. Sie hören, daß dieser Herr erklärt, das Fräulein habe ihm die Thüre gewiesen. Und wenn er sich Fräulein v. Rohr auch mit deren Willen in Ehren genahet hat, so sehe ich hierin kein Verbrechen. Die Schuld daran, daß er hier ist, tragen die Wachen, die ihm den Eintritt nicht verboten haben."

„Herr v. Berlepsch," entgegnete die Gräfin, lachend vor Wuth über den Widerspruch, den sie von dieser Seite nicht erwartete, „ich errathe, weshalb Sie die Sache so milde auffassen; ich sehe jetzt, weshalb Sie wenig Lust zu der Verbindung hegen, und die Schande dieser Dame ist Ihnen ein willkommener Vorwand, ganz zurückzutreten. Aber wenn Sie auch Schonung zu wünschen scheinen, so habe ich die Pflicht, über die Ehrendamen der Königin zu wachen, und ich will ein Exempel statuiren. Ich befehle die Verhaftung dieses Herrn; ich fordere die strengste Untersuchung dieses skandalösen Vorfalles."

Anna hatte sich, erröthend unter den Beschimpfungen der Gräfin, zurückgezogen. Erich zögerte, den Befehl der zornigen Dame zu erfüllen, obwohl er als Kammerjunker dazu verpflichtet war. Er sah Brenkenhof an, als erwarte er von diesem, daß derselbe etwas sagen werde, die Gräfin zu befähigen. Es fand jedoch das Gegentheil statt.

Leopold fühlte, daß er bei dem Haß der Gräfin gegen Anna der Letzteren nicht besser dienen könne, als wenn er den vollen Joru der Oberhofmeisterin auf sich richtete, die Untersuchung provozierte und dann sich allein als den Schuldigen hinstellte.

„Die Frau Gräfin," sagte er, „scheint es vorzuziehen, lieber einen Makel auf die Ehre des Fräulein v. Rohr zu werfen, als meinen Worten Glauben zu schenken. Ich hörte, daß dem Fräulein Gewalt geschehe, ich wollte ihr meine Dienste anbieten, ich that das ohne ihre Erlaubniß und bekenne mich schuldig. Ich bin heimlich eingedrungen, ich wußte nicht, daß das Schloß ein Gefängniß sei, und daß man einen Cavalier, der ein Abenteuer sucht, wie einen Verbrecher behandeln werde. Mein Gesandter wird deshalb Genugthuung fordern. Ihnen, Herr v. Berlepsch, übergebe ich meinen Degen, wenn Sie das fordern und verantworten wollen."

Die Gräfin wechselte, während Leopold sprach, wiederholt die Farbe, sie lochte vor Wuth, aber es war keineswegs ihre Absicht gewesen, eine Untersuchung zu wünschen, die gegen Brenkenhof gerichtet war. Sie wollte Rache an Anna nehmen, die ihrem Willen getrotzt und ihre Projekte durchkreuzt hatte. Es hätte ihr genügt, Brenkenhof verhaften und dann aus Gnaden, um ein ärgerliches Aufsehen zu vermeiden, wieder in Freiheit setzen zu lassen. Es war ihr auf Veranlassung Robert's verrathen worden, daß Leopold sich in's Schloß eingeschlichen habe. Robert v. Berlepsch hatte gleichzeitig seinen Bruder aufgefodert, der Gräfin noch heute einen Besuch zu machen und ihr seine Willensmeinung in Bezug auf Anna mitzutheilen. Er hatte Erich gesagt, daß man seinetwegen Anna hart bedränge, es sei Ehrensache für ihn, dagegen aufzutreten, möge er nun seine Werbung aufrecht erhalten oder nicht.

Die Intrigue, welche Robert in dieser Weise eingeleitet hatte war völlig gelungen. Es blieb der Gräfin Dgiloy überlassen, welche Maß-

regeln sie ergreifen wollte, sie konnte Brenkenhof verhaften, konnte ihn aber auch heimlich überfallen und unschädlich machen lassen — der Italiener hätte sich wohl nicht gekümmert, die Gunst der Gräfin durch einen Dolchstoß zu erkaufen.

Die Gräfin Dgiloy hatte es Erich gegenüber abgeleugnet, daß gegen Anna ein Zwang ausgeübt werde: sie hatte seine Eitelkeit dadurch zu reizen versucht, daß sie ihm vorgeworfen, ein brandenburgischer Offizier habe ihn bei Anna ausgefodert, man halte sie von den Hofseffen nur fern, um Brenkenhof keine Gelegenheit zu geben, eine der reichsten Erbinnen zu erobern — jetzt zeigte ihr Erich durch seine ganze Haltung, wie wenig eifersüchtig er war. Sie mußte annehmen, daß der Stolz ihn abhalte, durch schnelles Auftreten gegen Leopold seinen Groll darüber zu verrathen, daß Anna Jenen ihm vorgezogen hatte, und das ganze Gift ihres Hasses richtete sich nun gegen das arme Mädchen, welches den Triumph nicht haben sollte, ihre Pläne vernichtet zu haben. An ihr wollte sie Rache üben.

Es war jetzt, als Erich v. Berlepsch wider Erwarten Brenkenhof's Partei ergriff, nicht einmal mehr möglich, den Letzteren heimlich nach dem Königstein bringen und dort verschwinden zu lassen.

Eine Untersuchung, welche ehrlich geführt wurde, war bedenklich; es konnte dabei enthüllt werden, daß Robert v. Berlepsch im Einverständnis mit der Gräfin gehandelt habe, daß Anna frei von jeder Schuld war. Die Gräfin mußte sich also entschließen, von einer Verfolgung des Brandenburger's abzusehen, wollte sie nicht auch jeden Vorwand, Anna zu verderben, preisgeben.

„Herr v. Berlepsch," antwortete sie nach kurzer Ueberlegung, sich an Erich wendend, „ich werde die Sache Ihrer Majestät vortragen und die Entscheidung derselben erbitten. Ich ersuche Sie, bis zu meiner Rückkehr eine Flucht des Herrn v. Brenkenhof zu verhindern."

Erich verneigte sich. „Herr v. Berlepsch," flüsterte Leopold, sobald sich die Gräfin entfernt hatte, „Ihnen darf ich ein Geheimniß anvertrauen, welches ich der Frau Gräfin nicht verrathen möchte. Ich theile Ihnen dasselbe nicht in meinem, sondern in Ihrem Interesse mit — ich danke es der Hilfe Ihres Herrn Bruders, daß ich hier bin. Ich werde bei einem Verhör darüber schweigen, sorgen Sie also bei etwaiger Untersuchung dafür, daß Ihr Herr Bruder nicht unnütz kompromittirt wird."

Erich v. Berlepsch wechselte die Farbe, es malte sich Schrecken, dann tiefe Beschämung und Unmuth in seinen Zügen. Einen Augenblick schien er in tiefes Nachdenken versunken, plötzlich aber erhielt seine Antlitz Leben und Wärme. „Herr v. Brenkenhof," sagte er, dem Brandenburger die Hand reichend, „ich freue mich, daß mein Gefühl mich recht geleitet hat, als ich in Ihnen einen Ehrenmann erkannte. Ich beklage es tief, daß Vorurtheile und ein falscher Patriotismus meinen Bruder zu einer Handlungsweise von sehr zweifelhaftem Charakter verführt haben. Sie hätten besser gethan, ihm kein Vertrauen zu schenken, aber beurtheilen Sie ihn nicht zu hart, er ist sehr jung, sehr leidenschaftlich und hat unüberlegt gehandelt. Er haßt in Ihnen den Vertreter einer Armee, gegen die wir einen unglücklichen Feldzug geführt haben. Er hat vergessen, daß selbst der Feind von uns im Privatleben Loyalität fordern kann."

Leopold drückte die Hand des jungen Mannes, dessen Erklärung ihm Hochachtung abnöhigte.

„Herr v. Berlepsch," sagte er, „schützen Sie Fräulein v. Rohr! Sind wir auch Rivalen, so werden wir deshalb niemals Feinde werden. Muß ich auf Fräulein v. Rohr verzichten, so gönne ich die Hand des Fräuleins keinem Lieber als Ihnen."

„Wir sind keine Rivalen," versetzte Erich, „es war ein Wunsch meines Oheims, daß ich um das Fräulein werben sollte, aber wenn ich auch inzwischen mir nicht darüber klar geworden wäre, daß ich mein Glück anderswo suchen muß, so würde ich doch vor Jemandem zurückgetreten sein, der von der Baronesse selbst zu Hoffnungen berechtigt ist."

„Das bin ich leider nicht," entgegnete Leopold. „Ich gebe Ihnen mein Wort, daß das Fräulein überrascht und erschrocken war, mich zu sehen. Ich war der Getäuschte, wenn ich gehofft hatte, willkommen zu sein."

„Von Robert getäuscht," murmelt Erich, „o, das ist —" Erich vollendete den Satz nicht, aber seine düstere Miene verrieth das Urtheil, das er über den Bruder fällte.

Die Gräfin Dgiloy kehrte zurück. „Ihre Majestät," sagte sie, „gestatten die Freilassung des Herrn v. Brenkenhof unter der Bedingung, daß derselbe sich mit seinem Ehrenworte verpflichtet, Dresden sofort zu verlassen und die kurfürstlichen Lande nicht ohne Genehmigung Ihrer Majestät wieder zu betreten."

(Fortsetzung folgt.)